Nr. 12. V. Jahrgang.

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lenne-, Lahn-, Dill- und Ederthal.

Das Wochenblatt erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Rpf. durch die Post bezogen 65 Rpf.; mit illustr. Unterhaltungsblatt in der Exp dition 90 Rpf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Rpf.

Laasphe, Sonnabend, den 21. März 1880.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Rpf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die **Musterung der Militärpflichtigen** findet für den **Kreis Wittgenstein** im laufenden Jahre am **28., 29., 30. April und 1. Mai** in der Behausung der Wittwe Karl Mengel in Berleburg statt.

Zur Musterung haben sich alle im Jahre 1860 geborenen Militärpflichtigen, sowie diejenigen aus früheren Jahrgängen, welche noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, auch solche, welche im vorigen Jahre als tauglich für den Militärdienst anerkannt, aber nicht zur Einstellung gelangt sind, mit Ausnahme der zum einjährig-freiwilligen Militärdienst Berechtigten zu gestellen, und zwar sauber gewaschen, und in anständiger reiner Kleidung.

Die Termine für die Musterung sind in folgender Reihe festgesetzt, nämlich hinsichtlich der Militärpflichtigen:

a. aus dem **Amte Arfeld auf Mittwoch den 28. April c., Morgens 7½ Uhr;**
b. aus dem **Amte Banfe auf denselben Tag Morgens 9 Uhr;**
c. aus dem **Amte Erndtebrück auf Donnerstag den 29. April c., Morgens 7½ Uhr;**
d. aus der **Stadt Berleburg und Schloßpolizeibezirk Berleburg auf denselben Tag Morgens 9½ Uhr;**
e. aus dem **Amte Berghausen auf Freitag den 30. April c., Morgens 7½ Uhr;**
f. aus dem **Amte Girkhausen auf denselben Tag Morgens 10 Uhr;**
g. aus der **Stadt Laasphe auf Samstag den 1. Mai c., Morgens 7½ Uhr.**

An dem letzten Tage wird auch die Loosung für die Militärpflichtigen der jüngsten Altersklasse vorgenommen, und zwar gleich nach Beendigung des Musterungsgeschäfts. Es bleibt den Betheiligten überlassen, ihr Loos persönlich zu ziehen. Für die beim Namensaufruf sich nicht Meldenden wird die Ziehung des Looses von einem Civilmitgliede der Ersatz-Commission besorgt.

Reklamationen wegen bürgerlicher Verhältnisse sind so zeitig bei der Ortsbehörde anzubringen, daß die desfalls erforderliche Erörterung mindestens 10 Tage vor dem Termine zu ermöglichen bleibt. Bereits aufgenommene Reklamationen aus den früheren Jahren sind gleichzeitig zu erneuern.

Wenn es behufs Begründung von Reklamationen auf die Arbeitsfähigkeit der Eltern oder von Brüdern, welche 16 Jahre und darüber alt sind, ankommt, so müssen die betreffenden Personen im Musterungs-Termine mit zur Stelle sein. In Behinderungsfällen bleibt ein darüber sich aussprechendes glaubhaftes Attest vorzulegen.

Körperliche Gebrechen Militärpflichtiger, deren Vorhandensein nicht offenbar zu Tage treten, als Harthörigkeit, Schwachsinn ꝛc., sind durch Atteste von Geistlichen und Lehrern, oder durch protokollarische Vernehmung glaubhafter Zeugen, wo möglich gleichaltriger Militärpflichtiger zu erweisen. Wer an Epilepsie (Fallsucht) zu leiden behauptet, hat zum Zwecke diesfälliger Erhärterung auf seine Kosten drei glaubhafte Zeugen im Musterungstermine vorzuführen.

Ueberdies wird noch auf folgende Bestimmungen aufmerksam gemacht:

Reklamationen, welche der Ersatz-Commision nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Ersatz-Commission resp. bei der Aushebung unnachsichtlich zurückgewiesen, es sei denn, daß die Begründung derselben auf erst nachträglich eingetretenen Umständen basirt. Militärpflichtige, welche sich ohne genügenden Entschuldigungsgrund zur Musterung nicht gestellen, oder bei Aufrufung ihrer Namen im Musterungslokale nicht anwesend sind, haben nach § 24 pos. 7 der Ersatz-Ordnung, sofern sie nicht zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen. Außerdem können ihm die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist die Versäumniß in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so können sie als unsichere Heerespflichtige behandelt werden.

Briefe eines Verbannten.

Am 18. Juli des Jahres 1755 wurde dem apanagirten Grafen August zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein[0]) von seiner Gemahlin Friederike Wilhelmine, Gräfin zu Wittgenstein-Sayn, das fünfte Kind, ein Töchterlein, geboren, das in der hl. Taufe die Namen Caroline Leopoldine empfing. Diese Caroline Leopoldine ist es, deren Liebes- und Heirathsgeschichte wir im Folgenden erzählen werden. Der Vater war General in württembergischen Diensten, auf dessen Veranlassung die Christiane Wilhelmine von Grävenitz, „die württembergische Landesverderberin", gestürzt wurde; und die Mutter, eine edle Frau, erhielt von dem Herzog Eberhard Ludwig zu Württemberg dafür, daß sie „bei der Aussöhnung seiner Gemahlin ihm assistirt", ein Legat und eine jährliche Rente.

Mit Caroline — das war ihr Rufname — knüpfte der katholische Graf Johann Nepomuk von Spaur, dessen Vater Kammerrichter in Wetzlar war, im Jahre 1780 ein Liebesverhältniß an. Den Eltern des jungen Grafen war der vertraute Umgang ihres Sohnes mit der Gräfin Caroline zu Wittgenstein nicht unbekannt; sie ließen durch veranlaßte gesellschaftliche Spiele, die mit ihrer Liebesgeschichte sehr übereinstimmten, und wo Beide, mit vielem Beifall und Händeklatschen der Eltern, die Verliebten sehr gut spielten, die Liebe sich zusehends anfachen. Der alte Graf zu Wittgenstein, der ebenfalls in Wetzlar lebte, sah der Sache ruhig zu, und ließ die Leutchen sich lieben, da er nicht anders glauben konnte, als daß die Eltern des Grafen Johann Nepomuk von Spaur mit dieser standesmäßigen Verlobung zufrieden sein würden. Graf Johann Nepomuk von Spaur gab der Grafin Caroline zu Wittgenstein seine Heirathsabsicht zu erkennen, obschon ihn sein Vater, ganz seiner Neigung zuwider, für den geistlichen Stand bestimmt hatte. Seine Liebe fand Gehör und Erwiederung. Da aber der alte Graf von Spaur von seinem Vorhaben nicht abzubringen war, das Herz des Sohnes aber in heißer Liebe entbrannte, so beschloß dieser, sich heimlich zu vermählen. Die Trauung erfolgte am 28. Mai 1781 durch den evangelischen Pfarrer Köhler in Blasbach, unweit Wetzlar, in aller Stille und nur in Gegenwart einiger Zeugen. Die jungen Eheleute wollten ihre eheliche Verbindung bis zu einem anständigen Unterkommen mit Geheimniß umhüllen; allein sie wurden durch den bei der Trauung gegenwärtig gewesenen Zeichnenmeister Caude in Wetzlar verrathen. Dr. Häberlein, Kammergerichts-Procurator in Wetzlar, welcher bei dem Eheversprechen zugegen und der Verlobten geheimster Rathgeber gewesen war, machte sich jetzt ein Geschäft daraus ein Band zerreißen zu helfen, das er selbst hatte binden helfen, und wovon er wußte, daß es kirchlich eingesegnet war Das Glück des jungen Ehepaares war daher nur von sehr kurzer Dauer; Graf Johann Nepomuk von Spaur wurde eiligst und mit Gewalt von Wetzlar entfernt und nach Brixen (in Tyrol) gebracht. Aus diesem Verbannungsorte schrieb er an seine Gemahlin u. a. die folgenden Briefe:[0])

„Den 22. Septbr. 1781.

Verboten ist es mir zwar, meine Theuerste! zu schreiben, ich achte aber kein Verbot, denn die Natur löst es auf. Ich habe Ihr Schreiben gestern Abend erhalten. Gott! wie hat mich dieses zu Boden gedrückt, als ich Ihr Elend las. Häberlein, Gott, daß ich den Namen dieses Falschen noch nennen muß (denn ich weiß Alles; Scheizlein, der mein guter Freund ist, hat mir Alles entdeckt, daß es dieser ist, der uns verrathen hat), hat Ihnen gesagt, ich sei ruhig, vergnügt und gar (wie schaudert mir vor dem Gedanken) eine Andere vertrete Ihre Stelle. — Himmel! wie wäre dieses möglich? Ich sollte dieses Mädchen, das mich allein glücklich machen kann, und da ich einzig und allein der Urheber Ihres Unglücks bin, vergessen? Nein, so weit konnten es die bösen Leute nicht bringen; sie versuchten es, richteten aber nichts aus. Ach, meine Theuerste, wenn ich Sie noch so nennen darf, ich sehe aus Ihrem Briefe, Sie lieben mich noch, obwohl mir das Gegentheil berichtet wurde. Allein bei Gott, niemals glaubte ich es; ich kenne Ihr Herz zu gut. Erlauben Sie mir die Sprache der Vertraulichkeit, das „Du" zu brauchen, denn dieses gebührt uns vor Gott. Dieser allein kann unser Bund trennen, nämlich durch den Tod. Menschenhände können wohl mit Gewalt es trennen, aber vor Gott sind sie es nicht im Stande. Ich habe Dir Liebe geschworen, ich werde es auch halten. Ich liebe Dich, werde Dich ewig lieben; denn Du bist der Gegenstand, der mich allein zum Grücklichsten unter den Menschen machen kann. Daß ich Dir das Zettelchen geschrieben habe, den Trauschein und Ring herzugeben, ist ganz wider meinen Willen geschehen; Joseph und Häberlein, wenn sie wollen ehrliche Kerle sein, müssen mir bezeugen, wie sehr ich mich dagegen sträubte, und wie viele Thränen es mir kostete. Häberlein setzte, was ich geschrieben habe auf, und ich mußte es mit Gewalt und unter allen möglichen Drohungen abschreiben, und durfte kein Wort mehr hinzusetzen. Den nämlichen Tag mußte ich nach Warthausen, wohin mich Kronenberg und Joseph begleiteten. Gott, das war eine Reise! Ich sollte mich munter stellen, aber der innere Schmerz,

[0]) Er war der Sohn des am 27. August 1735 verstorbenen regierenden Grafen August, der einst am Berliner Hofe den Oberhofmarschallsstab führte.

[0]) Diese Briefe befanden sich druckschriftlich in dem ehemaligen Kurfürstlichen Staats-Archive in Kassel.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich schon gestellt haben, müssen den Loosungs- und Gestellungsschein zum Termine mitbringen und solchen zur Ergänzung abgeben.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat darüber ein ärztliches Attest einzureichen. Dasselbe ist durch die Ortsbehörde zu beglaubigen, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist. Jeder Militärpflichtige der jüngsten Altersklasse darf sich im Musterungstermine freiwillig zum Dienstantritt melden.

Die Entscheidung über Anträge wegen Zurückstellung der Reservisten, Landwehrmänner und Ersatzreservisten I. Classe wird an den für das Musterungsgeschäft bestimmten vorbezeichneten Tagen, und zwar jedesmal nach Beendigung der Musterung der Heerespflichtigen aus den betreffenden Bezirken stattfinden. Gemäß § 18 des zweiten Theils der deutschen Wehrordnung (Control-Ordnung) haben jene Mannschaften ihre desfallsigen Gesuche bei der Ortsbehörde anzubringen, welche dieselben prüft und darüber eine an mich einzureichende Nachweisung, aus der nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögens-Verhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände ersichtlich sein müssen, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann, auszufertigen hat.

Den Antragstellern ist es anheimgestellt, bei Prüfung ihres Gesuches persönlich zugegen zu sein; die Vorsteher der Gemeinden, aus denen qu. Gesuche vorliegen, dürfen als berathende Organe im Termine nicht fehlen.

Berleburg. den 8. März 1880.

Der Landrath
v. Schrötter.

Mit Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten wird über den Eintritt der Schulpflichtigkeit für die ganze Provinz Westfalen Folgendes bestimmt:

1) Die Schulpflichtigkeit beginnt mit dem zurückgelegten sechsten Lebensjahre.

2) Kinder, welche außerhalb des Schulorts in einer Entfernung von mehr als zwei Kilometer von der Schule ab wohnen und erst in den letzten drei Monaten vor dem Aufnahmetermine das sechste Lebensjahr vollendet haben, können auf Antrag der Eltern oder der Stellvertreter derselben bis zu dem nächstfolgenden Aufnahmetermine zurückgestellt werden. Der Antrag ist an den Schulvorstand zu richten, welcher denselben zu begutachten und dem Kreis-Schulinspector zur Entscheidung vorzulegen hat. Bis zu dieser Entscheidung wird das betreffende Kind als schulpflichtig behandelt.

3) Findet der Schulvorstand für nöthig, daß sämmtliche Kinder in ganzen Ortschaften (Bauerschaften, Dörfern, Gütern und anderen Niederlassungen), welche von der Schule mehr als zwei Kilometer entfernt liegen, zurückgestellt werden, so entscheidet die Königliche Regierung nach Vernehmung des Kreis-Schulinspectors und des Königlichen Landraths.

4) Die Ober-Präsidial-Bekanntmachungen vom 17. Mai 1828 und 18. Juli 1828 werden hierdurch aufgehoben.

Münster, den 26. Januar 1880.

Der Ober-Präsident,
Wirklicher Geheimer Rath
von Kühlwetter.

Politische Rundschau.

Der Reichstag beendigte die zweite Berathung des Reichshaltsetats und setzte in Folge verschiedener von ihm gemachten Abänderungen die Höhe der Matrikularbeiträge auf 81,670,950 statt der in Ansatz gebrachten 97,070,088 Mk. fest. Von den übrigen Arbeiten des Hauses ist zu erwähnen, daß bei der ersten Berathung des Gesetzentwurfes über die Erhebung der Brausteuer die Verweisung desselben an eine Kommission abgelehnt und zweite Berathung im Plenum beschlossen wurde: man sieht in diesem Umstand allgemein ein Vorzeichen der Niederlage dieser Vorlage. Nachdem sich schon früher bei dem Kapitel des Militärerziehungswesens eine Debatte über die vom preußischen Unterrichtsminister eingeführte neue Orthographie entsponnen, hat der Abg. Stephani-Leipzig nachträglich den Antrag eingebracht, der Reichstag wolle den Reichskanzler ersuchen, seinen Einfluß dahin zu verwenden, daß Anordnungen einer einzelnen Landesregierung bezüglich Abänderung deutscher Rechtschreibung nicht eher in Vollzug gesetzt, beziehentlich nicht weiter ausgeführt werden, als bis eine Einigung aller deutschen Regierungen über gleichmäßige Behandlung des Gegenstandes erreicht sei.

Fast noch wichtiger als die Verhandlungen des Reichstags waren die der Wehrgesetzkommission: dieselbe hat die Regierungsvorlage in ihren wesentlichen Bestimmungen angenommen und nur einige Erleichterungen für die Ersatzreservisten 1. Klasse beschlossen; die Annahme der Vorlage unterliegt danach keinem Zweifel mehr.

Die Abg. Lasker und Schröder-Friedberg sind aus der nationalliberalen Fraktion ausgetreten.

Die Angelegenheit des Nord-Ostseekanals ist durch den Umstand, daß dem Ingenieur Dahlström in Hamburg die Konceission zur Vornahme von Vorarbeiten für diesen Kanal ertheilt worden, in ein neues, aussichtsvolleres Stadium getreten.

Für Frankreich war die Verwerfung des Artikels VII des Ferry'schen Unterrichtsgesetzes durch den Senat mit nicht weniger als 148 gegen 129 Stimmen das Ereigniß der Woche. Die Aufregung über diesen Vorgang ist gewaltig. Anfangs glaubte man, der Senat würde sich bei der zweiten Berathung des betreffenden Gesetzentwurfs zu einem Kompromiß herbeilassen; aber die genannte Körperschaft verwarf Art. VII bei der zweiten Abstimmung ebenfalls mit 149 gegen 132 Stimmen. Man hält es nunmehr für zweifellos, daß die Regierung alle Jesuitenschulen schließen und die nicht französischen Jesuiten ausweisen werde. Wenigstens legt man die Erklärung des Ministerpräsidenten, der Regierung bleibe nach Ablehnung des Art. VII nichts anderes übrig, als die Gesetze zur Anwendung zu bringen, in der angegebenen Weise aus. Wie kritisch in Wirklichkeit die Lage für die Jesuiten ist, geht aus der Thatsache hervor, daß der Jesuitengeneral Beckx persönlich in Paris eingetroffen ist, um die Haltung seiner Untergebenen zu leiten.

England befindet sich, obgleich das bisherige Parlament noch Sitzungen hält, schon in voller Wahlbewegung. Sein Premierminister Lord Beaconsfield stellte im Oberhause persönlich noch einmal die Aufrechterhaltung des englischen Einflusses im Rathe Europas zur Wahrung des Weltfriedens als Hauptpunkt seiner Politik hin und hofft auf Grund dieses Programms trotz seines Alters noch lange leitender Minister des britischen Weltreichs zu bleiben.

Während der Franzose v. Lesseps die Vorbereitungsarbeiten für die Durchstechung der Landenge von Panama betreibt, erklärt eine Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten an den Senat, die Politik der Union bezüglich des Panamakanals bestehe in der Ausübung der Kontrole über den Kanal, welche die Verein. Staaten keiner europäischen Macht überlassen könnten.

Verschiedenes.

— Biedenkopf, 16. März. (Realschule.) Am heutigen Tage fand an der hiesigen vollberechtigten Königlichen höheren Bürgerschule die Abgangsprüfung statt, welcher sich drei Obersecundaner unterzogen. Zweien derselben wurde das Zeugniß der Reife mit dem Pradikat „gut bestanden", dem dritten mit „genügend bestanden" zuerkannt.

— Das ist mir zu hoch, sagte der gesunde Menschenverstand — da begriff er die Gründe nicht, welche für die Fixirung der Gerichtskosten maßgebend gewesen waren.

Für Zeitungsleser.

Es bietet wohl kaum eine politische Zeitung ihren Lesern in so reichem Maße eine anregende Lectüre, bei einer Fülle des Stoffes, zu einem so billigen Abonnementspreise als das „**Berliner Tageblatt**", das sich durch seine Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und sorgfältige Auswahl seines Inhalts, einen festen Stamm von **weit über 70.000 Abonnenten** zu erwerben gewußt hat und somit die bei Weitem gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands geworden ist.

Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitnng zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Aus dem reichen Inhalt wollen wir hier nur Einiges hervorheben: Die täglichen Leitartikel des „Berliner Tageblatt" zeichnen sich durch klaren, leicht faßlichen Stil, durch die freimüthige, doch nicht agitatorische Sprache aus, unter strenger Beobachtung des Prinzips, sich keiner politischen Fraction dienstbar zu machen — sondern zu jeder Frage ein eigenes, nach reiflicher und unbefangener Prüfung gebildetes Urtheil abzugeben. Durch eine täglich 2malige Ausgabe eines Morgen- und Abendblattes, ist das B. T. in der Lage, seinen Lesern alle Nachrichten stets 12 Stunden früher als jede nur einmal täglich erscheinende Zeitung

---

mich von dem Einzigen, was ich liebe, getrennt zu sehen; die Verzweiflung und der ewige Vorwurf, der Urheber des Unglücks eines so himmlischen Geschöpfs, wie Du bist, zu sein, diese hielten immer vor und nagten an meinem so tief verwundeten Herz. Diese Reise wurde durch Weinen und Seufzen zugebracht; meine Begleiter suchten mich immer zu trösten und sagten mein Vater würde mir gewiß verzeihen; denn dieses gab ich als die Ursache des Schmerzes an: aber Alles war umsonst, denn der Schmerz rührte nicht daher, sondern um Dein Schicksal meine Liebste, Beste (verzeihe mir diese Worte, allein ich kann nicht anders reden als ich denke), weinte ich. In Warthausen wurde ich von meinen Eltern gnädig und gütig empfangen. Sie verziehen mir, doch da mußte ich einen Sturm ausstehen, ganz anders reden als ich dachte, und ganz wider meine Ueberzeugung handeln. Ich überließ mich ganz dem Willen meines Vaters, denn ich sah Gewalt, welcher zu widerstehen, ich ohnmächtig war. Da blieb ich 10 Tage, mußte munter und heiter sein, mußte lachen, da mir den ganzen Tag die Thränen in den Augen standen. Ich dankte meinem Gott, wenn ich mich in eine Ecke verbergen und meinen Thränen Luft machen konnte, und ganz ungestört an Dich, meine Geliebte, denken konnte. Das härteste, was mir dabei war, ist, die jungen Grafen wußten Alles, die sehen mich so spöttisch und verächtlich an und mußte nichts als Stichelreden von ihnen hören, dieß that mir in der Seele weh; 2c. 2c. — — da ich doch nichts anders gethan, als was jeder ehrliche Kerl, der sein Mädchen so zärtlich liebte und noch liebt, wie ich Dich. Es wurde beschlossen, daß ich nach Brixen reisen sollte. Ich ging also unter der vorigen Begleitung dahin.

(Forsetzung folgt.)

zu bringen. Das B. T. unterhält an allen politisch wichtigen Plätzen, wie St. Petersburg, Paris, London, Wien, Rom, Brüssel, Constantinopel ꝛc. Special-Correspondenten und ist durch diese in den Stand gesetzt, mit raschen und zuverlässigen Berichten, meistens vermittelst kostspieliger Privattelegramme, allen anderen Zeitungen voran zu eilen; besonders gaben ihm die in letzter Zeit sich häufenden sensationellen Katastrophen besondere Gelegenheit, die Vortheile eigener Correspondenten vor Augen zu führen. Es ist eine Thatsache, daß das B. T. einem großen Teil der deutschen, auch ausländischen Presse als vorzugsweise Quelle für neue Nachrichten dient — Das B. T. unterhält ein eigenes Parlamentarisches Bureau und bringt in Folge dessen unmittelbar nach den Sitzungen ausführliche unpartheiische Berichte. — Den Ereignissen in der Reichshauptstadt folgt das B. T. mit seinen umfassenden Lokal-Nachrichten stets auf dem Fuße. — Dem Handel und der Industrie wird durch eine besondere Handelszeitung nebst vollständigem Courszettel der Berliner Börse eingehende Beachtuug geschenkt und besonders darauf Bedacht genommen, daß das Publikum vor gewagten Spekulationen und schwindelhaften Unternehmungen stets rechtzeitig gewarnt werde. — Theater, Kunst und Wissenschaft werden im Feuilleton des B. T. in ausgedehntem Maße gepflegt, außerdem erscheinen in demselben Romane und Novellen unserer ersten Autoren. Im nächsten Quartal erscheint „Die russische Geige" von H. Grèville, dessen frühere Werke stets den ungetheilten Beifall der Lesewelt sich erwarben. Das „Berliner Tageblatt wird durch stete Vervollkommnung und Erweiterung seines Inhalts bemüht bleiben, sich nicht allein auf dem erreichten Höhepunkte zu erhalten, sondern auch immer weitere Kreise an sich zu fesseln.

Die verschiedenen Separat-Beiblätter, welche das B. T. seinen Abonenten liefert, haben nicht zum geringsten Theil zu den großen Erfolgen beigetragen. Die **„Deutsche Lesehalle"**, ein belletristische Wochenschrift unter Mitarbeiterschaft der beliebtesten Autoren ist der Unterhaltung und Belehrung gewidmet; das Witzblatt **„ULK"**, mit den meisterhaften Illustrationen von H. Scherenberg, sorgt mit seinem theils scharf satyrischen theils harmlos gemüthlichen Humor für die Lachlust der Leser; die wöchentlichen Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft bringen neben namentlich für den kleineren Landwirth Wissenswerthen, praktische Winke für den Gartenbau und zahlreichen Notizen und Recepte für die Hauswirtschaft. Probenummern werden auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

Der billige Abonnementspreis in Berücksichtigung des gebotenen Lesematerials beträgt bei allen Reichspostämtern nur **5 Mark 25 Pfg. pro Quartal** für **alle 4 Blätter** zusammen. Um sich den pünktlichen Empfang des Blattes von Beginn des Quartals an zu sichern, wolle man das Abonnement möglichst frühzeitig bewerkstelligen.

Kohlholzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei Glindfeld.

Das in den Forstrevieren Latrop I., Latrop II. und Sorpe pro 1880 zur Verkohlung bestimmte Hiebsquantum, bestehend in ca. 8000 Rmtr. Buchen, Scheit- und Knüppel-Holz soll am **Mittwoch, den 24. d. Mts., Vormittags 11 Uhr in Oberkirchen** im Gasthofe des Herrn O. Schütte zur Versteigerung gestellt werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Herr Revierförster Böddiker zu Latrop auf Wunsch nähere Auskunft über die einzelnen Schläge ꝛc. ertheilen wird.

Der Königliche Oberförster.

Bau- u. Nutzholzverkauf.

Mittwoch, den 31. d. Mts., Morgens 10 Uhr werden am District **Gebrannte Seite** des Fürstlichen Forstreviers Feudingen, 20 Minuten von Feudingen entfernt

14 **Eichen**klötze mit 22.06 Festmeter Inhalt,
14 **Buchen**abschnitte mit 10.11 Festmeter Inhalt,
27 **Hainbuchen**abschnitte mit 6.31 Festmeter Inhalt

öffentlich meistbietend bei 25% Anzahlung versteigert.

Wittgenstein, den 17. März 1880.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Der Geburtstag

Sr. Majestät des Kaisers und Königs

wird durch den hiesigen Kriegerverein unter nachstehendem Programm gefeiert werden:

Sonntag, den 21 cr., Morgens 5 Uhr Reveille und Böllerschüsse. Um 8 Uhr Antreten des gesammten Vereins auf dem Apellplatz mit Gewehr und Decorationen. 8¾ Uhr Zug durch die Stadt zum Kaiser-Wilhelms-Platz; daselbst große Parade. Hierauf Kirchengang. Abends 7 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal zur geselligen Unterhaltung.

Für Festmusik ist gesorgt.

Um recht zahlreiche Betheiligung an der Feier Seitens der Vereins-Mitglieder und um festliche Ausschmückung der Stadt mit Fahnen ꝛc. durch die verehrliche Bürgerschaft wird freundlichst gebete n.

Der Vorstand.

Oeffentliche

Versteigerung.

Mittwoch den 24. März d. J., Vormittags 9 Uhr werde ich bei dem August Sinner zu Niederlaasphe

einen großen Kleiderschrank,
zwei Hausuhren,
eine Commode,
einen großen Spiegel,
einen kleinen Tisch,
ein Spinnrad nebst Haspel,
ca. 5 Centner Heu,
ein Holzschlitten,
neun Blumentöpfe und
sieben eingerahmte Bilder

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Laasphe, den 11. März 1880.

Fobbe,
Gerichtsvollzieher.

Allen Freunden

einer **geistig anregenden und zugleich unterhaltenden Lektüre** kann mit vollem Recht das

Deutsche Montags-Blatt

Chef-Redacteur: Arthur Levisohn. Verleger: Rudolf Mosse. Berlin

empfohlen werden. Diese durch und durch originelle literarisch-politische Wochenschrift, welche die **hervorragendsten** deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, literarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im **„Deutschen Montags-Blatt"** unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in elegantester Form interessante Beleuchtung erfahren.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am **zeitungslosen** Tage, dem Montag, erscheint, verbindet die Vorzüge eines gehaltreichen Wochenblattes mit denen einer wohlinformirten, reich mit Nachrichten aus erster Quelle ausgestatteten Zeitung, und so wird das „D.-M.-Bl." in seiner Doppelnatur dem Wahlspruch, den es sich gewählt, vollauf gerecht, stets

„Von dem Neuen das Neueste,
Von dem Guten das Beste"

zu bringen. Das „Deutsche Montags-Blatt" wird in Fülle und Gediegenheit seines Inhalts auch fernerhin den sensationellen Erfolg zu rechtfertigen wissen, der es so schnell hat zum Lieblingsorgan der geistigen Aristokratie unserer Tage heranwachsen ließ.

Alle Reichs-Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** pro Quartal entgegen. Zur Begegnung von Verwechselungen verweise man bei Postbestellungen auf Nr. 1197 der Postzeitungs-Preisliste pro 1880.



Mein Wohnhaus nebst Hofraum und Garten will ich am Montag den 22. cr., Vormittags 10 Uhr, bei Herrn Fr. Schuppert auf dem Steinweg öffentlich meistbietend unter günstigen Bedingungen verkaufen.

Laasphe. **Friedr. Hoch.**

Ich erhielt eine neue Sendung

Strohhüte,

neuester Façon, zu billigen Preisen. **Nanni Storch.**

Bester Sauerländischer

Saathafer

gut kochende große Erbsen, sowie sonstige Mühlenfabrikate liefert rein und billigst

Christian Kaiser,
Womelsdorf.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen Freunden und Bekannten, welche unserem lieben Sohn und Bruder

Friedrich Rind

das letzte Ehrengeleit gegeben.

Laasphe und Frankfurt a. M.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holzverkauf.

Am Montag, den 22. März 1880, Vormittags 10 Uhr,
sollen im herrschaftlichen Thiergarten (Schloßgarten) zu **Berleburg**

a. circa 80 **eschen** Stämme und Abschnitte, darunter eine größere Anzahl von vorzüglicher Qualität und bis zu 80 Ctmtr. und mehr Durchmesser,
b. 16 **ahorn** Stämme mittlerer Stärke,
c. 1 eichen Bauholz-Stamm, und
d. verschiedene Brennholzhaufen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Berleburg, 11. März 1880.

Fürstliches Forstamt.

Saat und Futterhafer

in schönster Qualität zum Tagespreise zu haben bei

Ph. Lud. Schuppert,
Laasphe.

Weiteste Verbreitung in Berlin.

Am 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die

„Berliner Zeitung"

mit dem Sonntags erscheinenden Unterhaltungsblatt:

Preis für beide Blätter zusammen: **Mk. 3.60** pro Quartal.	**„Deutsches Heim"** (16 S. groß 4°).	Preis für **„Deutsches Heim" Mk. 1** pro Quartal.

Die **„Berliner Zeitung"** erscheint (ausgenommen Montags) täglich in mindestens 2 Bogen großen Formats, und zeichnet sich vor anderen großen Zeitungen aus:

1) Durch ihre, klare entschieden freisinnige Haltung und einen volksthümlichen originellen Stil.
   Selbst ihr politischer Gegner Herr v. Schorlemer-Alst bezeichnete im Abgeordnetenhause die Artikel der „Berliner Zeitung" als „pikant".)
2) Durch ihr reichhaltiges und unterhaltendes Feuilleton.
   Anfangs April erscheint der überaus spannende Roman „Johanna" von dem beliebten französischen Schriftsteller Erneste Daudet. Die Uebersetzung ist ganz vorzüglich.
3) Durch ihren allgemein interessirenden Inhalt.
   Der specifisch lokale Theil der Zeitung wird in der für außerhalb bestimmten Auflage ersetzt durch Nachrichten, welche allgemeines Interesse haben. Auch der Haus- und Landwirthschaft wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.
4) Durch einen beispiellos billigen Preis, wie er bei der reichen Fülle des gediegenen Inhalts niemals geboten wird.
   Da die Gratisbeilage der schönen belletristischen Zeitschrift „Deutsches Heim" (im Umfang der Gartenlaube) im besonderen Abonnement 1 Mark vierteljährlich kostet, so wird für die „Berliner Zeitung" vierteljährlich eigentlich nur 2 M. 60 Pf. gezahlt.
5) Durch die überaus rasche Beförderung nach außerhalb.
   Nachdem wir mit großen Kosten nach dem System der Postverwaltung eine besondere Expedition für außerhalb eingerichtet haben, wird die „Berliner Zeitung" vollständig, wie sie am folgenden Morgen in Berlin erscheint, von 10 Uhr Abends ab auf die verschiedenen Bahnhöfe zur Beförderung mit den Nachtzügen eingeliefert, so daß sie außerhalb überall je nach der Entfernung schon den andern Morgen oder Mittag eintrifft, demnach 12 resp. 24 Stunden früher als jede andere Berliner Morgenzeitung.

Bestellungen pro 2. Quartal nehmen die Postanstalten jederzeit entgegen. Auf Verlangen werden einzelne Nummern zur Ansicht franco versendet.

Expedition d. Berliner Zeitung W., Charlottenstr. 24.

An das **Kaiserliche Postamt**

zu

Unterzeichneter abonnirt hiermit auf die

Berliner Zeitung

mit dem Gratis-Unterhaltungsblatt: **„Deutsches Heim"**
für Mk. 3,60 pro 2. Quartal 1880
und ersucht um pünktliche Besorgung.

Name: Ort:

---

800 Centner

Saat- u. Speisekartoffeln,

vorzügliche sächsische rothe und weiße, verkauft zu

Mark 5 per Centner

Ph. Lud. Schuppert,
Laasphe.

Das billigste Familienblatt Deutschlands ist

„Deutsches Heim."

Unterhaltungsblatt für alle Stände.

Wöchentlich 2 Bogen groß Quart (im Umfange der Gartenlaube).
Preis pro Quartal, also für 13 Nummern nur 1 Mark.

Das „Deutsche Heim" ist ein Unterhaltungsblatt für alle Stände: es bringt Original-Romane, anziehende Novellen von namhaften Schriftstellern, belehrende Artikel, Gedichte, Räthsel, Rebus, Schach, Humoristisches, Portraits berühmter Zeitgenossen 2c. und erfreut sich bereits — Dank seines trefflichen Inhalts und seiner Wohlfeilheit — einer großen Verbreitung.

Bei dem Umfange, der Gediegenheit und schönen Ausstattung des „Deutsches Heim" gestaltet sich dasselbe zum

billigsten Familienblatt Deutschlands.

Auf „Deutsches Heim" kann außer bei der Post à 85 Pf. und 15 Pf. Bestellgeld auch bei allen Buchhandlungen für eine Mark abonnirt werden.
Probe-Nummern werden auf Verlangen franco versendet.

Expedition des „Deutsches Heim" W., Charlottenstr 24.

Zum **Abonnement**
pr. 2. Quartal 1880 empfohlen.

Die bestredigirte, reichhaltigste und doch billigste Zeitung Berlins. Aeltestes und hervorragendstes Organ aller entschieden liberalen Kreise.

Bewährt als energische und rückhaltlose Vorkämpferin für die freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes. Bringt täglich Leitartikel, Original-Korrespondenzen, politische Nachrichten, Berichte über den deutschen Reichstag und den preußischen Landtag, Gerichtsverhandlungen, Lokal- und vermischte Nachrichten, Arbeitsmarkt, Handelstheil und Courszettel.

Probe-Nummern
werden auf Verlangen gratis und franko übersandt von der
Expedition der Volks-Zeitung,
Berlin W., Charlottenstr. 28.

M. 4,50. M. 4,50.

Volks-Zeitung

mit der Graits-Beilage

Illustrirtes Sonntagsblatt,

erscheint **täglich zweimal,** Morgens und Abends und kostet **vierteljährlich nur Mk. 4,50.**

Abonnements nehmen alle Postämter Deutschlands und Oesterreichs entgegen und wolle man dieselben bis zum 26. März aufgeben, da nur dann für die rechtzeitige und vollständege Lieferung garantirt werden kann.

Die Volks-Zeitung ist in der Preisliste des Kaiserl. Post-Zeitungsamtes für 1880 unter Nr. 4406 aufgeführt.

Das Feuilleton
enthält außer fortlaufenden Erzählungen anregende Artikel aus allen Gebieten des Wissens, sowie Kritiken und Notizen über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.

Im 2. Quartal dieses Jahres gelangen zunächst folgende Erzählungen zur Veröffentlichung: **Die weiße Rose.** Historische Novelle von Wilhelm Grothe. **Carmela.** Eine Räubergeschichte von Marc-Monnier.

Die vortrefflichen populär-naturwissenschaftlichen Aufsätze unseres berühmten Mitarbeiters Dr. A. Bernstein, welche fortlaufend im Feuilleton erscheinen, behandeln zunächst folgende Themata:

Die Spectral-Analyse und das Weltall. Physiologie der Pflanzen. Die neuere Physik und die neueren Erfindungen.

Inserate
finden durch die **Volks-Zeitung** die weiteste und erfolgreichste Verbreitung. Gebühren 40 Pf. pro Zeile.

Verlag der „Volks-Zeitung", Berlin W., Potsdamer Straße 20.

Redaction, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.